

Gesamt anker der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

In loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postversendung

Im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., excl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subscriptions-Bureaus: In Adlachs bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 157.

Hermannstadt, Montag den 9. Juli 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Juli.

Mit welchem Ernste das Wiener Cabinet darauf besteht, daß ihm von der rumänischen Regierung in der Affaire der Tsapfiden von Jassy eine ausreichende Genugthuung gegeben werde, erfährt man aus einem Wiener Briefe der Berliner „National-Zeitung“...

Der Gesetzentwurf über die Civilehe zwischen Juden und Christen figurirt — wie „Nemzet“ erfährt — unter den ersten Beratungsgegenständen, welche das Arbeitsprogramm der nächsten Reichstags-Session bilden...

Die „Politik“ vom 5. d. bringt in ihrem Artikel zur Landtagseröffnung zwar neuerdings die bekannten Versöhnungsphrasen vor, gesteht aber zu, daß die neue Majorität Alles aufbieten werde, um alle von dem centralistischen Systeme eingebürgerten „Ungerechtigkeiten“...

seien so unverlässliche Elemente wie hier, und es sei durchaus nicht ehrenvoll, daß von dieser Curie die Landesvertretung abhängt. — Unter den feudalen Großgrundbesitzern seien namentlich in der Sprachenfrage viele weit entfernt von der geschäftigen Nation, ebenso ständen viele dem Reiche näher als dem Lande.

Die Nachricht, daß Deutschland von Rumänien in entschiedener Weise den Beitritt zu den Beschlüssen der Donau-Conferenz gefordert habe, wird mit dem Bemerkten dementirt, daß für Deutschland keine Veranlassung zu einer diplomatischen Separat-Aktion in einer Angelegenheit vorliege...

Im „Pays“ vergleicht Cassagnac die Lage des Prinzen Napoleon mit der des Grafen von Paris und findet, daß deren Chancen, an die Stelle der Republik zu treten, beinahe dieselben seien, glaubt jedoch melden zu können, der Prinz Napoleon werde demnächst etwas thun, um die Conservativen zu beruhigen...

In der belgischen Repräsentanten-Kammer sprach sich der Minister des Auswärtigen dagegen aus, die Vorlage in Betreff der Verfassungs-Revision zu erwägen, da die Regierung überzeugt sei, daß die Kammer sie verwerfen werde.

Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 4. Juli: Si-Hung-Tsang hat alle von Frankreich bezüglich Tonkings aufgestellten Bedingungen definitiv abgelehnt und Tricou erucht, sich künftighin in dieser Angelegenheit an das Comité für die auswärtigen Angelegenheiten in Peking zu wenden.

Die Affaire von Tiza-Gylar.

Nyiregyhaza, 2. Juli.

(Zehnter Verhandlungstag.)

Heute wurde das Zeugenhör fortgesetzt. Zeuge Andreas Barady war bei der Anwesenheit der Leiche anwesend, sah aber gar nichts; auch hat er über den Fall nichts gehört. — Präsi.: Sie sagten aber laut Untersuchungs-Protocoll aus, daß Sie gesehen hätten, dem Leichnam wäre ein Tuch um den Arm gebunden gewesen? — Zeuge: Das sagte ich nicht, denn ich habe dies erst nachträglich von einem Bekannten erfahren.

Dr. Cötövös: Ist die Leiche sorgfältig gewaschen worden? — Zeuge Nein, sie wurde nur mit Wasser überhäutet. — Dr. Cötövös: Hatten die Kleider einen starken Geruch? — Zeuge: Ja. — Dr. Cötövös: Wurden die Kleider der Leiche vielleicht ausgetauscht? — Zeuge: Nein, das war nicht möglich. — Dr. Cötövös: Wie waren die Kleider? — Zeuge: Als ob sie feilig wären. — Staatsanw.: Ich bitte, im Sinne des Gesetzes vorher die Angeklagten und dann erst die Zeugen zu verhören. — Präsi.: Ich will vorerst die Umstände betreffs der Aufindung des Leichnams feststellen und dann mit dem Verhör der Angeklagten beginnen.

Die Furcht vor der Folter.

Heute wird der Angeklagte Zankel Smilovics vorgerufen. Präsi.: Angeklagter, Sie sind beschuldigt, einer der Urheber des Leichenschmuggels gewesen zu sein. — Smilovics: Ich kann nichts Anderes sagen, als daß die Anklage unberechtigt ist; an dem betreffenden Tage war ich gar nicht an jenem Orte, an welchem ich den Leichnam übergeben haben soll. Der Angeklagte schildert nun seine Beschäftigung im Sommer des vorigen Jahres; er behauptet, David Herjako gar nicht gekannt zu haben. — Präsi.: Bei ihren früheren Aussagen sagten Sie anders? — Angekl.: Ja, mich hat man unzähligmale verhört. — Präsi.: Davon später; warum sagten Sie anders an? — Angekl.: Weil der Untersuchungsrichter mir drohte und mir versprach, wenn ich gestehe, was er verlange, mich sofort frei zu lassen. — Präsident verliest die früheren Aussagen des Smilovics. — Angekl.: Ja, ich habe damals anders gesagt, weil ich es sagen mußte. — Im weiteren Verlauf seines Verhöres sagt Angeklagter, er habe ein umfangreiches Geschäft abgeleitet, welches die Grundlage des zweiten Theiles des Processes bildet und den Fall in der bekannten Weise schildert. Er habe dies gethan, weil er fürchtete, gefoltert zu werden. — Präsi.: Wie können Sie aber eine solche Geschichte erfinden? — Smilovics: Ich werde mich doch nicht schlagen lassen! — Präsi.: Sie geben also an, daß Sie die ganze Sache erfunden haben? — Smilovics: Ja. — Präsi.: Warum thaten Sie es? — Smilovics: Ich sah Anselm Vogel, als er gefoltert wurde und, um mich zu retten, sagte ich alles das. — Staatsanw.: Ich glaube nicht, daß Sie Derartiges erfanden, zumal Andere auch in derselben Weise ausagten, ohne daß sie mit Ihnen verkehrten. — Smilovics: Ich weiß nicht warum. — Präsi.: Als Sie Ihre Aussage machten, dachten Sie nicht daran, welche Folgen dieselbe haben werde? — Smilovics: Ich glaubte meine Aussagen zurückziehen zu können. — Verteidiger Dr. Heumann: Sie haben bei Ihrem achten Verhör Alles so geschildert wie heute. Warum haben Sie später anders ausgesagt? — Smilovics: Weil Herjako sagte, ich wäre beim Leichenschmuggel betheilig gewesen. — Dr. Heumann: Was sagten Sie? — Smilovics: Ich sagte, es sei nicht wahr. — Verteidiger Karl Cötövös richtet die Frage an Smilovics, wie es kam, daß er Groß und Klein als seine Mitschuldigen bezeichnete? — Smilovics: Ich bezeichnete zwei von den vielen Juden, die mir vorgeführt wurden, um Miße zu haben. — Cötövös: Wie kam es, daß Sie die Aussage machten? — Smilovics: Der Untersuchungsrichter war vielleicht fünfzigmal bei mir, bei Tag und Nacht, und rebete mir zu und schreckte mich. — Dr. Cötövös: Wurde ein Protocoll mit Ihnen aufgenommen? — Smilovics: Nein. — Dr. Cötövös: Wissen Sie nicht, daß es dem Untersuchungsrichter nicht erlaubt ist, in der Nacht Gefängnisse zu besuchen? Können Sie beweisen, daß er dort war? — Smilovics: Wenn der Gefängniswärter sich erinnern würde. — Dr. Cötövös: Später haben Sie aber Ihr Geständniß zurückgezogen warum thaten Sie das? — Smilovics: Ich that es aus eigenem Antriebe. — Staatsanw.: Sie behaupten, man hätte Ihnen gedroht? — Smilovics: Man drohte mir. — Präsident: Wann soll dies geschehen sein? Sie haben ja sehr bald gestanden?

Feuilleton.

Der neue Hauslehrer.

Von Heinrich Köhler. (1. Fortsetzung.)

„Sie wollen sagen, daß das Wohlgefühl der Jugend, die nach Freiheit und Emancipation von allem Zwange strebt, in Ihnen stark genug ist, um sich über gewisse, rein conventionelle Bedenken hinweg zu setzen.“ — „Ja wohl, ganz recht, das wollte ich sagen,“ rief Molly. — „Und Sie, gnädiges Fräulein?“ wandte sich der Neuangekommene an Gertrud. — „Ich stimme Ihnen darin bei.“ — „So wäre ich denn absolvirt,“ und wieder huschte das Lächeln von vorhin um die Lippen des Sprechers. — „Zur weiteren Erläuterung erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich vor ungefähr zwei Stunden an diesem meinem Bestimmungsorte anlangte, mich den Herrschaften vorstellte und für den heutigen Tag von jeder Pflicht beurlaubt wurde, um mich von der Reise auszurufen. Da meine stählerne Natur aber nichts von Ermüdung weiß, so ließ ich mich durch den schönen Sommertag in den duftenden Garten hinunterlocken, und so führte mich mein Weg hierher.“ — „Und es kann uns nur angenehm sein, daß wir Sie so bald getroffen haben,“ sagte Gertrud freundlich, „es wird Sie als nunmehrigen Hausgenossen gewiß interessieren, die schönsten Plätze unseres weiten parkartigen Gartens kennen zu lernen, und wenn Sie unser Führer sein wollen, dann will ich Sie gern damit bekannt machen.“ — „Ihre Güte verpflichtet mich zu großem Danke, mein gnädiges Fräulein,“ war die Antwort des Doctors, während er im Dahinschreiten

ab und zu einen forschenden Blick über die Züge des schönen Mädchens gleiten ließ, gleichsam als wolle er in in ihrem Inneren lesen.

„Hier ist Gertrud, so habe ich den Platz nämlich getauft,“ sagte Molly, als sie nach langem Herumstreifen durch Auen und Büscheln an ein von Jasmin, Weibblatt und Fliedersträucher gebildetes dichtes Büschel trat, das in ziemlicher Entfernung vom Schlosse lag und das in seiner Mitte ein freies Plätzchen mit einer schwellenden Rasenbank enthielt; „ein Platz, wie geschaffen zum Träumen und Dichten, meinen Sie nicht, Herr Doctor?“

„O ja,“ sagte dieser, während er wie in Gedanken versunken statt der Sprecherin die Tochter des Hauses anblickte.

Plötzlich sprang ein großer brauner Jagdhund zwischen die Gruppe, dem gleich darauf die Gestalt eines etwa fünfzehnjährigen Knaben folgte, der von hinten herankommend, Molly neckend die Hände auf die Augen legte.

„Benno, Sie sind es, lassen Sie mich!“ rief diese. — „Was versprechen Sie mir dafür?“

„Pfui, wie unritterlich!“ wehrte sich Molly, die sich vor dem jungen Manne ärgerte, daß der halbwüchsige Knabe nach seiner gewohnten Manier auch heute seine Poffen mit ihr trieb.

„Ich habe Sie in meiner Gewalt und lasse Sie nicht eher los, als bis Sie mir irgend etwas versprechen,“ hielt sie der Wilfsbang fest.

„Und ich sage Ihnen, Sie lassen mich los oder ich werde ernstlich böse.“

Benno lachte dazu immer übermüthiger.

„Man darf nie die Schwäche einer Dame mißbrauchen,“ sagte der Doctor freundlich, doch ernst, und erst jetzt schien der Knabe den Fremden zu bemerken. Er gab Molly frei und blickte den Sprecher mit seinen großen braunen Augen halb trotzig, halb betroffen an.

„Das ist Herr Doctor David,“ sagte Gertrud zu dem Bruder, „der vor kurzem angekommen ist.“

„So, mein neuer Mentor,“ antwortete Benno geringschätzig, aber

doch unter dem Eindrucke der imponirenden Persönlichkeit des jungen Mannes.

„Ja, Ihr neuer Mentor,“ sagte dieser, „der aber, wenn Sie es wünschen, lieber Ihr Pylades sein will. Es soll nur auf Sie ankommen, ob ich nur Ihr Lehrer, oder auch Ihr Freund sein darf. Wollen Sie das Letztere wählen, ich glaube, daß diese Stellung für uns Beide die angenehmere sein wird.“

Während er es sagte, streckte er dem Knaben die weiße, kräftige Rechte entgegen.

Dieser zögerte einen Augenblick, dann plötzlich wie von einem inneren Impulse getrieben, griff er mit beiden Händen nach der entgegengestreckten Hand und sagte in der burlesken Sprache dieses Alters, während es aus seiner Stimme wie Nahrung klang:

„Ich glaube, Sie sind mein Mann, und wenn Sie mein Freund sein wollen, will ich's auch sein, aber ich nehme es damit sehr ernst.“

Der junge Mann lächelte.

„Gewiß nicht ernst, als ich es mit der Freundschaft zu halten pflege,“ antwortete er.

„Nun gut, und dann will ich Alles thun, was Sie von mir fordern. Die Andern haben immer über mich geklagt und sich beschwert, daß ich so störrisch wäre, aber Sie sind so ganz anders als die Andern, und darum will ich Ihnen folgen; aber nicht aus Zwang, aus freiem Willen.“

„Anders wünsche ich es auch nicht,“ sagte der junge Mann, „und niemals werden Sie mich zum Zwange greifen sehen; ich bin vollkommen Ihrer Ansicht, daß der Individualität ihr Recht gebührt.“

„Ach wie prächtig wir uns verstehen werden! Und Sie werden sich auch an meinen Vergnügungen: Turnen, Schwimmen, Reiten und Fechten betheiligen?“

„Gewiß; und das sogar mit Interesse, aber Alles zur rechten Zeit.“

„Ja, ja wohl, gelernt muß auch werden, fürchterlich gelernt; o, ich kann schon, wenn ich will. Aber heute haben wir noch Zeit, heut muß ich Ihnen noch Alles zeigen; wie freue ich mich, daß Sie gekommen

Die nächsten Verhöre.

Der Staatsanwalt beantragt die Vernehmung von Zeugen bezüglich des Umstandes, ob wirklich der Untersuchungsrichter des Nachts verhört.

Angeschlagter Hermann Wollner erklärt, daß ihn ebenfalls der Untersuchungsrichter Vary sehr oft des Nachts verhört. — Vertheidiger Dr. Friedmann constatirt, daß der Untersuchungsrichter Vary im Saale anwesend ist, daß daher seine Vernehmung als Zeuge wahr-

Ungarn.

Dr. F. Budapest, 6. Juli. (Orig. Corr.) Während der austrocknenden, ermattenden Saurengurgenzeit veranlaßt uns die Haltung Rumäniens durch den verhängnisvollen Jassyer Toast und die rumänische Donaufahrt bald in Wein, bald in Wasser etwas auffrischende Politik zu ventiliren.

Gegenüber den Hungenarophagen in Ungarn und Siebenbürgen sporadisch existirenden rumänischen Nationalisten, welche unverkennbar nach Bukarest hin gravitiren, erscheint es uns vor Allem wünschenswerth, hierüber reinen Wein eigenschenk zu erhalten, selbst auf die Gefahr eines zweiten Jassyer Toastes hin, falls in demselben das „in vino veritas“ der öffentlichen Meinung und Stimmung Rumäniens entspräche.

Wien, 5. Juli. Der Herzog von Nemours geht auch heute noch nicht nach Frohsdorf, vielmehr begaben sich die Herren Beauvoir und Comte de Boudy dorthin, um die Schwierigkeiten auszugleichen, welche der Entree zwischen dem Grafen Chambord und den Orleans entgegenstehen.

„Aber als erste Regel, Benno, die ich Sie verlegen sah, gilt, nie rücksichtslos gegen Damen zu sein, und rücksichtslos wäre es, wollten wir uns jetzt so sans façons von hier entfernen und die Damen ohne ihre Erlaubniß allein lassen.“

„Ja, das ist wahr,“ sagte Benno, „aber“

„Es gibt kein Aber.“

„Nun gut, dann bleiben wir,“ überwand sich der Knabe.

„Diese Selbstüberwindung erfordert Belohnung,“ sagte Gertrud, „wir beurlauben Sie mit Ihrem Jüngling, Herr Doctor.“

Dieser verbogte sich lächelnd gegen die Mädchen.

„Ich bin frappirt, außer mir vor Erstaunen,“ rief Molly, als die Beiden aus Schörweite waren, dieser Doctor, über welchen Zauber gebietet er, daß er mit wenigen Worten einen solchen Einfluß über Deinen Bruder, den keiner seiner früheren Hofmeister zu zügeln vermochte, gewonnen hat!“

„Ich glaube, es liegt ganz einfach in dem richtigen Erkennen von Benno's Charakter.“

„Ja und in seiner Persönlichkeit, ich habe noch keinen Mann gesehen, der mir so imponirt hätte. Er ist in seinem Wesen ein vollendeter Cavalier.“

„Er ist eben ein wahrhaft gebildeter Mann.“

„Ja wohl — Du triffst immer das richtige Wort. Ich weiß nur Einen, den ich ihm gleichstellen könnte.“

„Und der ist?“

„Dein Bruder Bruno,“ flüsterte Molly halb verschämt, halb neckend.

„Was Du kleine Märvin nicht Alles weißt! Hüte Dich vor der Eifersucht all' der zahlreichen Herren, die sich um Deine Gunst bewerben und laß um's Himmelswillen nicht Deinen Entschluß für den Doctor laut werden. Man würde Dir das als schlechten Geschmack auslegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Chambord hatte eine ziemlich gute Nacht. Das allgemeine Befinden ist besser. Der Kranke kann wieder Nahrung zu sich nehmen. Die Prinzen aus dem Hause Orleans weilten auch noch heute in Wien und gedenken sich vorläufig nicht nach Frohsdorf zu begeben.

Triest, 5. Juli. Nach Gerüchten, die Vormittags in der Stadt circulirten und mit jeder Stunde größere Dimensionen annahmen, hätte die Finanzwache in Cologna eine aus Italien kommende, nach Laibach gerichtete Attentäterbande arretirt.

Ausland.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ beginnt die Publication der amtlichen Cholera-Nachrichten mit einem Dementi der aus Havre gemeldeten Cholera-Erkrankungen.

Paris, 6. Juli. Der „Clairon“ mahnt die Royalisten zu Wallfahrten, Gelübden und Processionen für den Grafen Chambord.

Paris, 6. Juli. Der österreichische Handelsminister Baron v. Pino, welcher vorgestern hier eintraf, stattete beim Minister Cochery, sowie beim Handelsminister Besuche ab, besichtigte sodann das Postgebäude, die Central-Postbureauz, die Bureauz der Postparcasse, das Central-Telegraphenamt, mehrere industrielle Etablissements, unter andern in Jevy die Antikalt Edison's für elektrisches Licht.

Madrid, 6. Juli. Gestern wurden 43 Anarchisten in Xeres eingekerkert.

London, 6. Juli. Im Unterhause erklärte die Regierung, daß bei dem Bombardement von Amatruve und Majunga kein Engländer getödtet wurde, aber mehrere von ihnen haben ihr Eigenthum eingebüßt.

Warschau, 5. Juli. Hier erschien ein socialistisches Manifest, welches ohne Zweifel von Russen verfaßt ist und dafür plaidirt, daß die Polen ihre nationalen Ideale aufgeben und sich mit den Russen verschmelzen.

Local- und Tagesnachrichten.

Se. I. und I. apostol. Majestät geruhen allergnädigst den außerordentlichen Professor für psychologische und pathologische Chemie an der Klausenburger Universität, Dr. Josef Ossikovsky, zum ordentlichen öffentlichen Professor mit den systemisirten Bezügen ebendort zu ernennen.

Der Marosvasarhelyer I. Oberanwalt hat den mit Legitimation versehenen Stabsfeldwebel des 20. Honvédbataillons, Josef Tamaj, zum Kanzlisten bei der Decker I. Anwaltschaft ernannt.

Theodor Pantva, Schüler der 4. Classe des Blasendorfer gr.-lath. Obergymnasiums, ist wegen Theilnahme an nationaler Demonstration aus allen Lehranstalten des Landes ausgeschlossen worden.

Die Statuten des Decker Schützenvereins sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 39658 I. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Theaternachricht.) Das in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilte Wogen-Repertoire hat nach erfolgter Veröffentlichung insofern eine Abänderung erlitten, als morgen zum Benefice des Herrn Kug statt „Dr. Klaus' Laube's „Cato von Eisen“ gegeben wird.

Das gestrige Waldfest der Handelsbesessenen hatte ziemlich Zuspruch trotz des sehr zweifelhaften Wetters, das gegen 3 Uhr Nachmittags mit recht unfreundlichen Ausfichten drohte.

(Blondin.) Die kühnen und staunenswerthen Leistungen des Drahtseilkünstlers Blondin aus Wien, die derselbe gestern und vorgestern auf einem über den ganzen großen Ring gespannten Drahtseile producirt, fanden vor einer massenhaften Anzahl von Zuschauern statt, die ihre einmüthige Anerkennung und Bewunderung rüchhaltslos äußerten.

(Französische Sprachmeisterin.) Eltern, denen es daran gelegen ist, daß ihre Kinder ein schönes Französisch erlernen, sowie Erwachsenen, die sich in der feinen französischen Umgangssprache zu vervollkommen wünschen, können wir aus persönlich geköpfter Ueberzeugung eine ebenso gebiegen solide wie vollkommen tüchtige Meisterin in der Person der Madame Eugenie Franck née Jeanrenaud (Hilttaurgasse 31, Thür 8), auf's Beste und wärmste empfehlen.

(Der neue Gewichtsroman.) Vor Kurzem bot ein deutscher Verleger in den Zeitungen dreizehn Kilo Romane für den Preis „von nur 10 Mark“ zum Verkaufe.

(Sonnenschirme für Hunde.) Liebe macht erfindereich. Alte Jungfern lieben ihre Hunde sehr und lassen ihnen zum Schutze gegen die Winterkälte ganze Anzüge machen.

(Der neue Gewichtsroman.) Vor Kurzem bot ein deutscher Verleger in den Zeitungen dreizehn Kilo Romane für den Preis „von nur 10 Mark“ zum Verkaufe. Der Berliner „All“ glaubt nun, daß auf dem hier bezeichneten Wege die Abneigung des Publicums gegen das Kaufen von Büchern bezwungen werden könne und daß demnach unsere Novellisten von den Buchhändlern, denen sie ihre Werke zum Verlage anbieten, die Briefe in folgender Art erhalten werden: „Gehörter Herr! Mit vieler Spannung habe ich ihr neuestes Manuscript gewogen, aber leider gefunden, daß die drei Bände nur Knapp fünf Kilo wiegen, was einen Verkaufspreis von nur vier Mark ergäbe. Das wäre sowohl für Sie, als auch für mich ein unlohendes Geschäft. Da habe ich mich denn hinterher darum gemacht, Ihren Roman zu lesen, und bin dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß für uns Beide ein hübscher Gewinn erzielt werden könnte, wenn Sie sich zu folgenden Aenderungen, respective Umarbeitungen entschließen: Alle in dem Romane vorkommenden 25 Personen müssen noch — die Hauptfiguren um ein halbes, die Episoden um ein Viertelkilo eingehender und tiefer charakterisirt werden. Ferner müssen Sie sowohl der Umgegend des Genfer Sees, als auch der Tour von Nussli nach Varna je 125 Gramm Naturanschuldung zufügen. Die lange erwartete Liebeserklärung zwischen dem Professor und Josephinen im dritten Bande wiegt netto 50 Gramm. Das ist, nehmen Sie mir's nicht übel, eine Lächerlichkeit. Unter einem halben Kilo erklärt sich kein ordentlicher Romanprofessor. Also, bitte: Noch dreißig Gramm Erinnerungen an seine traurig verlebte Kindheit; zweihundert Gramm Tagebuch; fünfzig Gramm bittere Worte, die er

mehrere Jahre hindurch französische Conversationsdame im Hause des Freiherrn Paul Senyey, war in jüngerer Zeit auch in Broos, wo ihrem guten Rufe das schmeichelhafteste Zeugniß hieher nachfolgte.

(Licitation.) Am 13. d. findet die Licitation zur Versteigerung des Brennholzbedarfes für die k. ung. Finanz-Direction in Hermannstadt statt. Die Offerte sind bis zum 13. d., 10 Uhr Vormittags einzureichen.

Der Minister für Cultus und Unterricht, August Trefort, hat an den griechisch-unirten Bischof in Szamos-Ujvar anlässlich der Decorirung desselben ein Schreiben gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen:

Zudem ich nun Ihnen zu der Ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung Glück wünsche, kann ich nicht umhin, Ihnen zugleich zu jenem weisen und tactvollen Vorgehen zu gratuliren, welches sie bei der Leitung Ihrer Diöcese manifestiren. Es ist ihnen gelungen, die naturgemäßen Wünsche Ihres Volkes mit den Anforderungen der katholischen Kirche und des ungarischen Staates in Einklang zu bringen, denn Sie sind sich dessen bewußt, daß ein polyglotter Staat in Ungarn eine Ummöglichkeit ist, und Sie wissen, daß man Staaten nie nach Sprachengrenzen gründen könnte, und daß die von der Natur gebildeten Grenzen und die tausendjährigen Traditionen von den sentimentalen Aspirationen der einzelnen Völkerschaften nicht umgestürt werden können.

(Generalversammlung des Mittelschullehrer-Landesvereines.) Aus Klausenburg, 6. d., schreibt man uns: Gestern Nachmittags wurden die Universitäts-Bibliothek, die Münz- und Antiquitäten-Sammlungen, das Mineralien-Cabinet, der botanische Garten, das zoologische Institut und das chemische Laboratorium besucht.

Am 8 Uhr Früh wurde die zweite Auskuffung und hierauf um halb 10 Uhr die Fortsetzung der General-Versammlung unter dem Präsidium des Vicepräsidenten Hoffer abgehalten, bei welcher Gelegenheit Anton Berecz eine Abhandlung des abwesenden Professors Dr. Johann Klamarik über die Entwicklung der Geistesfähigkeiten der Schüler (A tanuló keltogazának rendkívüli módon és nagy mértékben való fejlesztese a gymnasiumokban és reáliskolákban) vorlas.

Die Abhandlung war vorzüglich gelungen und erntete allgemeinen Beifall, weshalb auch beschlossen wurde, dieselbe wörtlich dem Sitzungsprotocoll einzuvorlesen. Hierauf las Professor Dr. Alexander Bernárd eine Abhandlung über die Bewegungen im Lehrwesen des Auslandes (Külföldi tanügyi mozgalmak) vor, welche Abhandlung ebenfalls mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

Die Stadtvertretung von Broos hat den Bau einer Kaserne beschlossen. Für den Bau ist der Betrag von 60.000 fl. präliminirt. Die Bukarester „Karpatten-Gesellschaft“ wollte am 1. d. im Orpheum-Theater eine mit einer Tombola verbundene Soirée zu Gunsten der rumänischen Mädchenschule in Klausenburg veranstalten.

Die Klausenburger Division des 8. Feld-Artillerie-Regiments ist gestern, die Kronstädter Division heute nach Hermannstadt aufgebrochen. Die Regimentsübungen auf der Poplaker Haide beginnen am 20. d.

Mitglied der in Klausenburg zusammen tretenden ungarisch-rumänischen Grenzregulirungs-Commission ist auch der k. l. Oberst und Generalstabs-Chef Ludwig Fabini.

(Todesfälle.) Karl Weiskircher, ehemals Secretär der Pester Lloyd-Gesellschaft und Redacteur des „Pester Lloyd“ ist am 6. d. im 63. Lebensjahre in Budapest gestorben.

Der berühmte Dominicaner-Prediger Thomas Burke am 3. d. im Kloster zu Tallaght bei Dublin gestorben.

(Sonnenschirme für Hunde.) Liebe macht erfindereich. Alte Jungfern lieben ihre Hunde sehr und lassen ihnen zum Schutze gegen die Winterkälte ganze Anzüge machen.

(Der neue Gewichtsroman.) Vor Kurzem bot ein deutscher Verleger in den Zeitungen dreizehn Kilo Romane für den Preis „von nur 10 Mark“ zum Verkaufe.

(Sonnenschirme für Hunde.) Liebe macht erfindereich. Alte Jungfern lieben ihre Hunde sehr und lassen ihnen zum Schutze gegen die Winterkälte ganze Anzüge machen.

(Der neue Gewichtsroman.) Vor Kurzem bot ein deutscher Verleger in den Zeitungen dreizehn Kilo Romane für den Preis „von nur 10 Mark“ zum Verkaufe.

(Der neue Gewichtsroman.) Vor Kurzem bot ein deutscher Verleger in den Zeitungen dreizehn Kilo Romane für den Preis „von nur 10 Mark“ zum Verkaufe.

Hause des Broos, wo bligte. Lieferung mannstadt ttags ein- trefort, 8. Juli. Nach heiterer, warmer Tageszeit ist kühlere, trübe Nachtzeit mit örtlichem Regen, die und da mit Gewitter zu erwarten.

dem Mädchen widmet, die ihn Band 1, Seite 814 u. ff. so schöne verlassen hat; ein Viertelpfund nichtige und leicht widerlegbare Bedenken Josephine's und fünfunddreißig Gramm Exclamationen: O, wie glücklich bin ich! Wer hätte das gedacht! O, blöder Thor, der ich war! u. s. w.

(Selbstmord einer Schauspielerin.) Sie gehörte zu jener in der modernen Theaterwelt so beliebten Species von „Künstlerinnen“, die, wie es im Vorpiel zu Goethe's „Faust“ heißt, „auch ohne Gage mitspielen.“ Sie war jung und schön, ihr zartes Antlitz umrahmte eine Fülle goldblonden Haars, das sie in Momenten, da sie durch ihre Erscheinung ganz besonders „wirken“ wollte, mit zierlicher Handbewegung in zwei breite Flechten auflöste, die imponant über den schneigen Nacken fielen.

(Die Electricität als Retterin.) Es verdient hervor- gehoben zu werden, das das einzige Kind, welches von all' den Opfern in Sunderland, die schwer verlegt ins Spital gebracht worden, mit dem Leben davonkommen wird, dies der Electricität zu verdanken hat. Das fünfjährige Mädchen ward in heftigen Convulsionen von Sticlucht erfüllt, die die Klinik gebracht; die Versuche, eine künstliche Athmung einzuleiten, mißglückten, die Zeichen der Agonie traten ein, da ließ der Professor eine Elektricitätsmaschine kommen und nach kurzer Behandlung begannen Herz und Lunge ihre Functionen wieder auf- zunehmen.

(Zähes Leben.) Man sagt, die Kagen haben ein zähes Leben; auch Maulthiere sind nicht so leicht umzubringen. In Rom stürzte ein Maulthier, das mit seinem Karren aus Sürgkeit immer rückwärts ging, in einen Abgrund von zehn Meter Tiefe. Alles glaubte, das Thier habe sich todtgefallen, doch siehe da — der Karren war zwar in Trümmer gegangen, das Maulthier aber lag seitwärts und laute gemüthlich an einem Büschel Gras.

„Haus Loni“ von Arronge behauptet seinen Platz ehrenvoll seit mehreren Jahren auf der hiesigen Bühne; das prächtige Stück hat noch in jeder Saison dankbare Zuhörer gefunden; nur hatten sich solche vorgelesen in durchaus nicht großer Zahl eingefunden; die Temperatur war während des ganzen Tages drückend heiß, am Abend dagegen ein Gang ins Freie gar verlockend gewesen; außerdem hatte auch mancher Theaterhabitué einen Ausflug nach Salzburg gemacht, wo das bei heißer Jahreszeit schon üblich ist. Ueber „Haus Loni“ selbst habe ich übrigens wiederholt berichtet; es ist daher erflärlich, wenn ich bejorge, am mir selbst ein Plagiat zu begehen, das heißt bereits gebrauchte Worte zu wiederholen, falls ich jede einzelne Rolle trotz der Neubesehung ausführlicher besprechen wollte. Bei dieser Erwägung beschränke ich mich darauf, zu verzeichnen, daß in der Hitze des Geschehens einige „Versprechungen“ unterließen, hievon aber abgesehen die Vorstellung in ihrer Totalität einen günstigen Eindruck machte, was umso mehr ins Gewicht fällt, als bei einem oft gesehenen Stücke die einzelnen Darsteller zu Parallelen mit ihrem vorhergehenden Vorgängern herangezogen zu werden und dabei insofern im Nachtheil zu sein pflegen, daß in solchem Falle selbst der geringste Mangel beobachtet wird, der früher nicht wahrgenommen wurde. Durch Hervorruf wurden vorgestern Frä. Lessing (Marie) und die Herren Blasel (Reinhard) und Schweighofer (Christian Hummel) ausgezeichnet; Veisfall verdiente das gute Spiel der Damen Pagall (Theodora) und Ella Palme (Antonie), der Herren Voka (Eberhard), Krug (Bruno) Franz (Kurt) und Zahn (Winterberger).

(Ein tommisches Mißgeschick der Gattin des Pariser Polizeipräsidenten) erregt, wie man von Paris schreibt, in den Salons der französischen Hauptstadt augenblicklich große Heiterkeit. Madame Comtesse hatte ein halbes Jahr vor der Eröffnung des „Salon“ in einer befreundeten Familie die Bekanntheit eines berühmten Porträtmalers gemacht, welcher ihr alsbald vorzuschlag, ihr Bild zu malen, und in den „Salon“ zu senden. Madame Comtesse, welche sich durch dieses Anerbieten höchst geschmeichelt fühlte, willigte sofort ein und hatte bereits drei Tage darauf im Atelier des Künstlers ihre erste Sitzung. Das Porträt figurirte in der Ausstellung des Industrieplatzes und hatte großen Erfolg. Wie erstaunt aber war die Gattin des Polizeipräsidenten, als sie, welche das Anerbieten des Malers lediglich auf künstlerische Motive zurückgeführt hatte, dieser Tage die Rechnung zugesandt erhielt. — Der bescheidene Meister der Pinsel verlangte nur zehntausend Francs. Madame Comtesse weigert sich, diese Summe zu zahlen, und der Maler hat deshalb eine Klage gegen sie angestrengt.

(Professur Nordenstjöld) beanspruchte vor einiger Zeit, wie erinnerlich, die Auszahlung von 30,000 Gulden, welche die niederländische Regierung vor ungefähr 300 Jahren als Prämie für die Entdeckung der Nordostpassage aussetzte. Das officielle Blatt in Haag erklärt indeß, daß man untersucht hat, wie es sich mit der Aussetzung jener Prämie verhält, und daß man zu dem Schluß gekommen ist, es sei beabsichtigt gewesen, denjenigen Mann zu belohnen, welcher einen neuen Handelsweg finden, aber nicht nur eine rein wissenschaftliche Fahrt, wie diejenige der „Vega“-Expedition vornehmen könnte.

(Trene eines Hundes.) Ein englisches Boot, in welchem zwei Sergeanten des 23. (wallischen) Regiments saßen, kenterte am Freitag Abends in Milford Haven. Einer der Sergeanten, Namens Davies, wurde durch die Anstrengung eines Hundes gerettet, aber der andere, Namens Taylor, ertrank. Der Hund erfaßte zuerst Taylor, aber findend, daß er nicht sein Herr sei, ließ er ihn fahren, und schwamm auf Davies zu, den er über Wasser hielt, bis er von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen wurde.

(Der Kopf der Kaiserin Faustina.) Unter den neuesten Erwerbungen des britischen Museums befindet sich ein colossaler Frauenkopf, der von Mr. Dennis in einem Tempel in Savotis aufgefunden wurde. Der Kopf ist 4 Fuß hoch und hat wohl einer Statue der Kaiserin Faustina angehört. Die ganze Figur muß annähernd 24 Fuß groß gewesen sein.

(Insecten als Zeugen vor Gericht.) Wer hätte erwartet, daß die Entomologie der gerichtlichen Medicin zu Hilfe kommen werde! Der Gerichtsarzt ist ratlos, wenn er einem Leichnam gegenüber, der schon ausgetrocknet und zur Mumie geworden ist, über die Ursache des Todes oder wenigstens über den Zeitpunkt desselben etwas auszusagen soll. Das Problem scheint zunächst unlösbar. Professor Brouardel fragte sich jedoch, ob man es nicht dennoch lösen könne, indem man die Insectenbevölkerung untersucht, welche in den Leichnam eingezogen ist. Diese Bevölkerung wechselt mit der Zeit und mittelst der vorhandenen Arten könnte man vielleicht eine förmliche Zeitmessung bewerkstelligen? Er ließ die Frage durch Mäggin studiren, und dieser gelangte wirklich zu den Resultaten, welche für den Criminalisten von Bedeutung sind. Wenn ein Leichnam der freien Luft ausgesetzt wird, so macht sich alsbald eine Menge von Insecten über ihn her, die auf seiner Oberfläche ihre Eier ablegen; die Larven dringen in den Körper und nähren sich von seiner Substanz. Das Skelet bleibt indeß noch eingehüllt in eine unter dem Namen „Leichenfett“ bekannte Masse. Dieser Leichenrest ist ein Körper für eine ganz verschiedene Art von Insecten, für die Larven der Dermestiden, welche sich ihrerseits auf dem Skelet einnisten und Alles, was noch von Fettmasse blieb, verschwinden lassen. Das Skelet kommt in Mumienzustand. Die trockenen Theile, die Sehnen, die Haut, die Muskeltheile, welche bisher verschont wurden, werden sodann angegriffen, und zwar durch die Anthrenen und Cabaver-Würmer, die zu Tausenden erscheinen und Alles verzehren, was von organischen Stoff übrig. Nachdem diese Bevölkerung erloschen ist, bedecken sich die Knochen mit einer pulverigen Masse, die ganz aus deren Ueberbleibseln, ihren Eiern und denen ihrer Nymphen und ihren Auswürfen besteht. Man begreift wohl, daß, wenn man annähernd die Dauer der Bewohnung durch die einzelnen Arten kennt, die Anwesenheit der Eien von ihnen genügt, um ungefähre die Zeit anzugeben, welche seit dem Tode verfloßen ist. Gestützt auf diese Voraussetzungen, bestimmte Mäggin den Zeitpunkt eines jungen Burschen von achtzehn Jahren, der in einer Kiste im Zustande einer vertrockneten Mumie gefunden wurde. Der Tod der Person datirte, wie festgestellt werden konnte, auf beiläufig zwei Jahre zurück. Mäggin citirt noch ein zweites, ebenso lehrreiches Beispiel. Der Körper eines neugeborenen Kindes wurde im Grunde einer Anschlagssäule gefunden, ebenfalls dürr, jedoch weniger als der andere. Der Tod datirte um beiläufig ein Jahr zurück, wie es denn auch die seitdem verfaßte Mutter gestand. Die beiden Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, wie die Insecten zu Verräthern werden können, und daß in der That die Gerichtsmedicin unter gewissen Umständen von entomologischen Kenntnissen Nutzen ziehen kann.

(Zähes Leben.) Man sagt, die Kagen haben ein zähes Leben; auch Maulthiere sind nicht so leicht umzubringen. In Rom stürzte ein Maulthier, das mit seinem Karren aus Sürgkeit immer rückwärts ging, in einen Abgrund von zehn Meter Tiefe. Alles glaubte, das Thier habe sich todtgefallen, doch siehe da — der Karren war zwar in Trümmer gegangen, das Maulthier aber lag seitwärts und laute gemüthlich an einem Büschel Gras.

Theater. Hermannstadt, 9. Juli.

„Haus Loni“ von Arronge behauptet seinen Platz ehrenvoll seit mehreren Jahren auf der hiesigen Bühne; das prächtige Stück hat noch in jeder Saison dankbare Zuhörer gefunden; nur hatten sich solche vorgelesen in durchaus nicht großer Zahl eingefunden; die Temperatur war während des ganzen Tages drückend heiß, am Abend dagegen ein Gang ins Freie gar verlockend gewesen; außerdem hatte auch mancher Theaterhabitué einen Ausflug nach Salzburg gemacht, wo das bei heißer Jahreszeit schon üblich ist. Ueber „Haus Loni“ selbst habe ich übrigens wiederholt berichtet; es ist daher erflärlich, wenn ich bejorge, am mir selbst ein Plagiat zu begehen, das heißt bereits gebrauchte Worte zu wiederholen, falls ich jede einzelne Rolle trotz der Neubesehung ausführlicher besprechen wollte. Bei dieser Erwägung beschränke ich mich darauf, zu verzeichnen, daß in der Hitze des Geschehens einige „Versprechungen“ unterließen, hievon aber abgesehen die Vorstellung in ihrer Totalität einen günstigen Eindruck machte, was umso mehr ins Gewicht fällt, als bei einem oft gesehenen Stücke die einzelnen Darsteller zu Parallelen mit ihrem vorhergehenden Vorgängern herangezogen zu werden und dabei insofern im Nachtheil zu sein pflegen, daß in solchem Falle selbst der geringste Mangel beobachtet wird, der früher nicht wahrgenommen wurde. Durch Hervorruf wurden vorgestern Frä. Lessing (Marie) und die Herren Blasel (Reinhard) und Schweighofer (Christian Hummel) ausgezeichnet; Veisfall verdiente das gute Spiel der Damen Pagall (Theodora) und Ella Palme (Antonie), der Herren Voka (Eberhard), Krug (Bruno) Franz (Kurt) und Zahn (Winterberger).

Charlotte Birch-Pfeiffer piff oder zog gestern schwach; „Hinko“ vermochte kein volles Haus zu machen, trotzdem es sich herausstellte, daß er der Sohn Kaiser Karls war und sich mit einem lumpigen Herzogstitel abfertigen ließ. Wegen die Quadrupel-Concurrenz eines Commissions-Wahlfestes, der Drahtseilkünste, eines Circus und der heißen Jahreszeit kämpft selbst König Wenzel vergebens an. Es ist aber auch eine schreckliche Schauergerichte, die Madame Birch-Pfeiffer unter dem Titel „Hinko“ nach L. Storch's „Freiknecht“ dramatisirte. Mehr als den Werth eines Sonntagstückes kann dem Stücke nicht beigelegt, folglich an die Leistungen von darin Beschäftigten kein künstlerischer Maßstab angelegt werden; unter solchen Umständen genügt es, darauf hinzuweisen, daß Frä. Lessing, trotzdem sie die Rolle der Markitta Knall und Fall übernehmen mußte, — Herr Blasel als wider Wenzel, Herr Franz als Titelheld und Herr Voka als Jobst so gut spielten, daß sie Veisfall ernteten und gerufen wurden. M. B.-i

Original-Telegramme.

Wien, 8. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Der gemeinsame Finanzminister Kallay trifft heute von seiner bosnischen Reise hier ein. Großdorf, 8. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Aufs Zuverlässigste verlautet, daß der Graf von Paris vom Grafen Chambord nicht empfangen wurde, angeblich wegen großer Schwäche des Kranken, möglicherweise auch aus Abneigung und politischen Motiven.

Kairo, 8. Juli. (Ung. T.-C.-B.) In der letzten Nacht wu z ein Choleraverdächtiger Fall constatirt. Alexandrien, 8. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Von gestern bis heute starben an der Cholera in Damiette 72, in Samanua 9, in Wedsahel 11, in Ghirbin 3 Personen.

Budapest, 6. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Zumeist ist Sonnenschein mit Bewölkung wechselnd und bei abnehmender Temperatur östlicher Regen, die und da mit Gewitter zu erwarten. — 8. Juli. Nach heiterer, warmer Tageszeit ist kühlere, trübe Nachtzeit mit örtlichem Regen, die und da mit Gewitter zu erwarten.

Marktbericht. Kronstadt, 7. Juli. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.80, Halbschacht fl. 5.20, Roggen, schönster fl. 4.40, Gerste, schönste fl. 3.35, Hafer, schönster fl. 2.50, Kukuruz fl. 4.70, Hirse fl. 4.80, Haiben fl. —, Erbsen fl. 7.50, Linsen fl. 10. —, Fisiolen fl. 5.40, Erbsepfel fl. 1.20, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48 Schafspeisefleisch fr. —.

Lotto-Ziehung vom 7. Juli. Budapest: 55 22 72 51 17.

Fremden-Liste. Vom 8. Juli. Hotel Neuröhrer. 3. Kristian, 3. Mala, Privatiers, von Rinnit; G. Barter, Kaufmann, von Wien.

Hotel römischer Kaiser. M. Seidelmajer, Senator, von Elisabethstadt; 3. Tobescu, Farmer, von Arububanya; N. Bst, Kaufmann, von Szag-Regen; R. Kerekes, Gerichts-Kanzlist, von Bistritz; K. Ujfaludy, Maschinenkünstler, von Klausenburg; Gr. Rindsmann, von Sobaggyfalva.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Petter). IV. Abonnement Montag den 9. Juli: 8. Vorstellung. Die Augen der Liebe. Preis-Einfspiel in 3 Aufzügen von Wilhelmine v. Hillern.

CIRCUS ENDERS. Heute Montag den 9. Juli 1883, sowie jeden folgenden Tag: Große Vorstellung in dem am Holzplatze vor dem Sagthore erbauten Circus, in der Equilibristik, höheren Gymnastik, Ballet, Pferde-Dressur und Pantomime. Neues Programm. Anfang der Vorstellung nach 8 Uhr Abends.

Tehte Vorstellung des beliebten Drahtseil-Künstlers BLONDIN aus Wien. Neues Programm. Beginn der Production 6 1/2 Uhr Abends.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse. vom 7. Juli 1883. (Qualität per Hektoliter. Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, Weiß 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.40 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.65 bis 10.70, Pester Boden 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.35 bis 10.70, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.75 bis 10.95, Weissenburger 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.35 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.85 bis 10.95, Backstae 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.65 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.90 bis fl. 11.—. Roggen: 70-72 Kilogramm Gewicht von fl. 7.50 bis fl. 7.70. Gerste: Futter 60-62 Kilogramm Gewicht von fl. 7.10 bis fl. 7.30, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 7.40 bis fl. 9.—. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.40 bis 6.80. Mais (Banater): von fl. 6.70 bis 6.76, anderer: von fl. 6.60 bis 6.65. Raps, Rohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —, Sirze (ung.): von fl. 7.60 bis —.

Lieferungszeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, bis September bis October — 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 10.37 bis 10.40. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai-Juni fl. 6.50 bis 6.52. Raps (Rohl) August-September — Kilogramm Gewicht von fl. 14.32 bis 15.60. Banater Saffins-August — Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 33.50 bis 34.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juli 1883. Ung. Goldrente, 6%, 119.74. Ung. Goldrente, 4%, 88.40. Papierrente, 86.85. Eisenbahn-Anlehen, 137.75. Dbl. I. Emiffion St.-Dblig., 91.50. Dbl. II., 114.—. 1876-er Staats-Dblig., 99.—. Grundentlastungs-Dbligations, 100.50. Grundentl.-Dblig. mit Verlosf., 98.50. Temes-Banater Grundentl.-Dblig., 99.—. betto betto mit Verlosf.-A., 97.50. Siebenb. Grundentl.-Dbligations, 99.25. Croat.-Slavon., 98.—. Ung. Bezugsent-Dbligations, 98.—. Ung. Prämien-Lose, 114.75. Theißregulirungs- u. Szeged. Lose, 110.—. Oester. Staatsanlehen in Papier, 78.55. Oester. Staatsanlehen in Silber, 79.25. Oester. Goldrente, 99.—. 1860-er Staats-Anlehen, 135.25. Oester.-ung. Nat.-Bant-Actien, 885.—. Ung. Creditbank-Actien, 292.50. Oester. Credit-Actien, 295.—. Silber, —.—. R. L. Ducaten, 5.66. 20 Francs Goldstücke, 9.49. 100 Mark Deutsche Reichswährung, 58.45. London (für dreimonat. Wechsel), 91.90.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juli 1883. Ung. Goldrente, 119.95. 4-procentige Goldrente, 88.40. 5-procentige Papierrente, 86.90. Ung. Eisenbahn-Anlehen, 137.50. Ung. Dbl. I. Emiffion St.-Dblig., 91.50. Dbl. II., 114.50. 1876-er Staats-Dblig., 99.50. Grundentlastungs-Dblig., 100.30. Grundentl.-Dblig. mit Verlosf., 98.70. Temes-Banater Grundentl.-Dblig., 99.40. Zemb.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlosf., 97.70. Siebenb. Grundentlastungs-Dblig., 99.25. Croat.-Slav., 99.—. Weizen-Obligations, 98.—. Ungarische Prämien-Lose, 114.75. Theißregulirungs- u. Szeged. Lose, 109.70. Oester. Staatsanlehen in Papier, 78.65. Oester. Staatsanlehen in Silber, 79.45. Oester. Goldrente, 99.80. 1860-er Staats-Anlehen, 135.30. Oester.-ungarische Bantactien, 887.—. Ungar. Creditbank, 292.50. Oester. Creditactien, 294.80. R. L. Ducaten, 5.65. 20 Francs-Stücke, 9.50. 100 Mark Deutsche Reichswährung, 58.50. London, 91.95. Oester. Papierrente 5%, Steuerfrei, 93.40.

Sz. 6543/1883

[512] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Todoru Jon Coman Makrea végrehajlatának Dicu Józsi elleni ügyében a folyó évi február 13-án tartott árverés feltételeinek Popa Jon vevő eleget nem tévén ennek veszélyére és költségére a Dicu Józsi, valamint Dicu Nikolae, Modsán szül. Dicu Anna, Dicu Jon (kinek neje Makra Sana), Stanilla szül. Dicu Liana, Dicu Estenie, Dicu Jon (nőtlen nagykoru) részére felvett a szecseli 174. tjkvben A. + f. r. 241, 243. hr sz. ingatlanok Dicu Józsiot illető és 360 frtra becsült 2/3-a az 1883. évi augusztus hó 16. napján, délelőtt 9 órakor, a szecseli irodában megtartandó vizsárverésen következő feltételek alatt eladati fog, úgy mint:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsmár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtok el fog adami

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsmárának 10% készpénzben, vagy ovadéképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

3. Vevő köteles, a vételárat az árveréstől számítandó 30 nap alatt, ugyanazon naptól számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz be fog számíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsmárán alul is eladati fog.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi június hó 15-én tartott üléséből.

M. 3. 5305/1883.

[538] 1-2

Rundmachung.

Der Ausbruch der Cholera an einigen Punkten der Rüste des mittelländischen Meeres macht es dem gefertigten Magistrate zur Pflicht, schon jetzt alle jene Maßregeln zur genauen Befolgung wieder in Erinnerung zu bringen, die zur Förderung des öffentlichen Gesundheitszustandes dienlich erscheinen.

In dieser Richtung wird sonach angeordnet:

- 1. Alle Hausbesitzer oder mit der Besorgung eines Hauses betrauten Personen sind verpflichtet, ungesäumt eine gründliche Reinigung der in den Häusern befindlichen Senkgruben vornehmen zu lassen und dafür zu sorgen, daß der Stand der Ablagerungstoffe darinnen stets ein möglichst tiefer bleibe. 2. Die Eigentümer von Gast- und Wirthshäusern sind überdies verpflichtet, für tägliche Desinfection der Senkgruben zu sorgen; für Privathäuser wird eine derartige Desinfection vorläufig nur als wünschenswerth bezeichnet. 3. Die Ablagerung größerer Mengen Mist, Dünger oder anderer leicht faulbarer Stoffe in Höfen und überhaupt in der Nähe menschlicher Wohnungen ist verboten und hat die Abfuhr derselben auf die Felber oder die von der Behörde hierzu bestimmten Ablagerungsplätze daher jede Woche mindestens einmal zu geschehen.

Mit der Uebervachung dieser Anordnungen ist die städtische Polizei-Direction betraut und werden Uebertreter derselben gemäß §. 125 des XL. G. N. ex 1879 mit Geld bis zu Zwanzig Gulden s. W. b. str. aft. Hermannstadt, am 5. Juli 1883.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 20. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Actioforderungen der Fudislaus Palas'schen Concursmasse in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen des Juon A. Pulchra in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Karlsburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Georg Cucujian'schen Nachlaß in Sath. - Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Paul Jaro'schen Nachlaß in Kronstadt. - Vom Székelyvárosi Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß des Josef Sancio in Ranta und der Katharina Kofsi in Albis. - Vom Deberer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Elisabeth Kofsi'schen Nachlaß in Szuliget, dann an den Maria Gergely'schen Nachlaß in Godbat. - Vom Székelyvárosi Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Adolf Gutentag'schen Nachlaß in Székely. - Vom Deberer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Johann Bando'sche Concursmasse in Nagyar-Lapos bis 20. Juli, - dann an die Bogdan Purdy'sche Concursmasse in Szamos-Ujvar bis 4. August.

Erledigungen.

- Bei der Deberer k. Anwaltschaft eine Viceanwaltschaft. Besuche bis 31. Juli. - Bei der Deberer k. Anwaltschaft eine Viceanwaltschaft. Besuche bis 31. Juli. - Beim Székelyvárosi Bezirksgericht eine Kammerstelle. Besuche bis 31. Juli.

Ein undiplomirter Assistent,

der drei Landesprachen mächtig, findet vom 25. Juli an Aufnahme in der Apotheke des Guido Gerbert in Petrozsény. [559] 1-3



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Corre spondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Lende. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [13] 27-52

K. k. concessionirtes Universal-Speisenpulver

Dr. Gölis in Wien. (Seit 1857 Handels-Artikel. - Protocollirte Firma.)

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesonbere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Daburch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsstörung, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Stühleverhärtung, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Reichthum, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Stein-Krankheit, Verhärtung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nach-cur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der Herr. - ungarischen Monarchie.

Central-Depot (Postversendung täglich): WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.25, einer kleinen 84 kr. s. W. [152] 6-12

Das P. Z. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neorolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhen, Motten, Käule, Scorpione etc. Neorolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 kr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gessen, Mücken etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zeräubungsballen 50 kr.

Blattolyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Ruffen, Feuerkäfer etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zeräubungsballen 50 kr.

Murolyth. Radicales Austrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 kr.

Fichtennadel-Extrait. Wohnliche Desinfection aller Wohnräume, bält alle Insecten ferne und ist ein Präservativ gegen Gelsenflöhe. 1 Flacon 50 kr. (Weniger als unter 1 fl. s. W. wird nichts verkauft.)

Haupt-Depot für en gros et en détail E. Soxhlet, Wien, I., Wollterbastei No. 8.

Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 26-50

Gummi- und Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Lugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Lugend fl. 2-3;

Gürtel, ununterbrechlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt direct per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerbasse No. 4.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Kräfte haltbarem Glanz, ist unbedingst eleganter und dauerhafter, als jeder andere Anstrich. - Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbezusatz.

Niederlage für Hermannstadt bei J. B. Misselbacher.

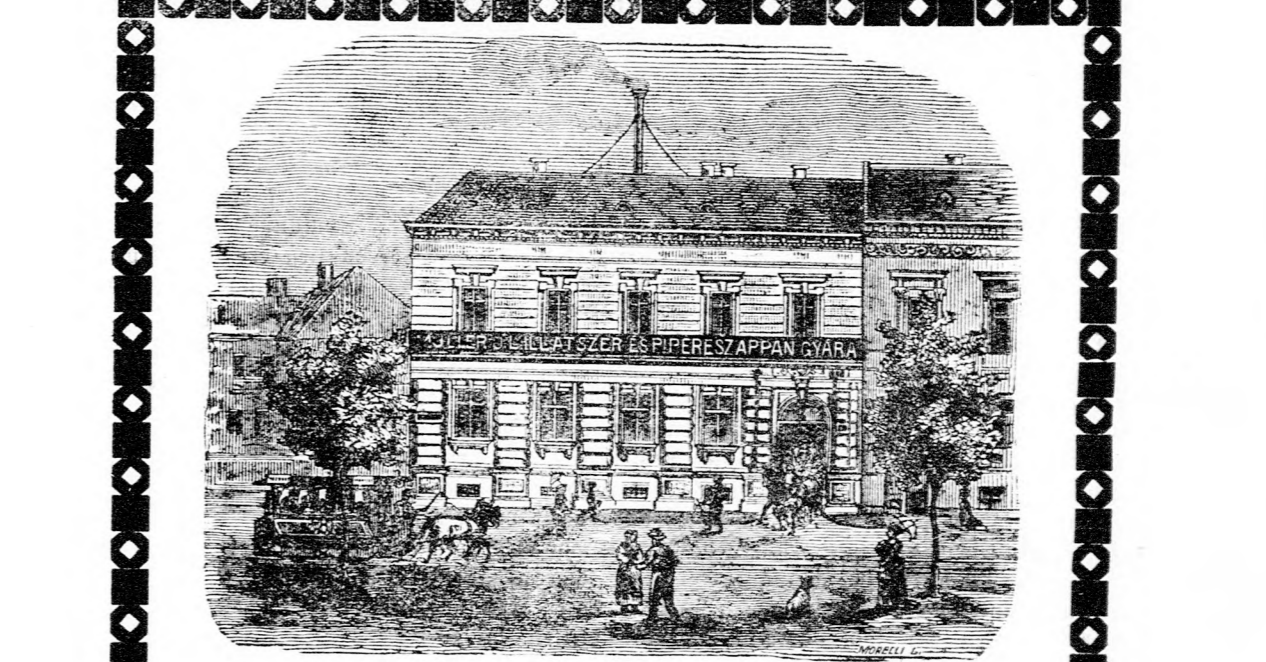
Franz Christoph in Berlin und Prag, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

[557] 1-3

RUSTON, PROCTOR & Co., Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41, empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

Locomotive für Holz- und Kohlenheizung. Patent-Strohnetz- Locomobile. Dampf-Dreschmaschinen mit Trommelschuh- und Brandreinigungs-Apparat. Hofherr's einfache u. Putz-Dresch-Garnituren für Göpel-Betrieb. Kataloge und Preis-Listen franco. [390] 8-10

J. L. Müller, PARFUMERIE u. TOILETTE-SEIFEN-FABRIKANT, BUDAPEST, Niederlage:



Fabrik: VII. Bez. Rottenbillerg, 36, im eigenen Hause. IV. Bez., Kronprinzg. 2, „zur Blumenkönigin“, empfiehlt die eigenen Fabrikate Parfümerien und Toilette-Seifen, sowohl en-gros, als auch dem g. Consumirenden Publicum mittelst Postaufträge.

Eigenes Fabrikat. J. L. Müller's Familienseife.

Sant dem vom Herrn Dr. Ludwig von Gohardt, Universitäts-Professor und Hof-Physikal-Director, an mich gerichteter Zeugnisse entspricht diese Seife bezüglich ihrer Reinheit und damit verbundenen Ansprüchen aufs Beste, wirkt wohlthätig auf die Haut und verleiht derselben Zartheit. 1 Stück kostet 35 kr., 3 Stück in Karton 1 fl.

CARBOL-SEIFE. Herr Dr. Lenhossek, I. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugnis, daß die von mir bereitete Carbolseife als vorzügliches Schuttmittel gegen ansteckende Krankheiten, Hautauschläge, sowie auch als Desinfectiv-Mittel bestens bewährt. 1 Stück 40 kr., 3 Stück in Karton 1 fl. 10 kr.

POUDRE DE SERAIL. Allereinsteigendes Gesichtspulver. Bleibungs-Gesichtspulver Ihrer Hochgeborenen Frau Kaiserin Elisabeth (Baronin Salsburg), welche es mit nachfolgenden Seiten ansieht.

Herrn J. L. Müller, Parfümerie in Budapest. Das Poudre de Serail, welches Sie erfinden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur, daß es auf dem Gesichte unbedenklich und haltbar ist, sondern es übt auch auf das Gesicht bei regelmäßigem Gebrauche, vermöge seiner feiner ausgeschiedenen Eigenschaften als mein Bleibungs-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauch werden werde und bin auch überzeugt, daß es für seine ununterbrechliche Güte allgemeiner Anerkennung begehrten wird.

Mit Achtung Louise Blaha. Das Poudre de Serail ist zu haben in Wien, rosa oder gelber Farbe 4 60 kr. und 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. - Briefliche Auf-Serlangen franco zugehend.

Alle Artikel sind mit dieser protocollirten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare.

CREME POMPADOUR. Diese Substanz, welche der berühmten Pompadour ihre große Schönheit bis zu ihrem hohen Alter erhielt, ohne ihrer Schönheit zu schaden, wird durch mich in ihrer ganzen ursprünglichen Reinheit und Kraft erzeugt, und kann ich daher diejenige, der hochverehrten Damenwelt auf das wirksamste empfehlen. Preis per Tiegel 1 fl. 60 kr.

„IXIA LYS“, allerfeinster und beliebtester Parfüm, welcher sich besonders durch angenehmen Geruch und Dauerhaftigkeit auszeichnet, in Flacon à 1 fl. 50 kr. und 3 fl.

EAU DE COLOGNE (eigenes Fabrikat), ausgezeichnetes Mittel gegen Kopf- und Zahndübel; es hält nicht nur den Kopf und Frische die Schminke des Gesichts und die Augen werden gehoben, wenn man sich oftmals mit diesem mit Wasser vermischten Colindien Wasser die Augen wäscht oder ein damit befeuchtetes Tuchchen auf die Augen legt. Ein kleines Flacon 40 kr. großes 80 kr.

Salleyl Mundwasser und Zahnpulver versehen Sie an den Bädern gebildeten ladies Entzungen und bewirken eine vollständige Heilung des kranken Zahnfleisch. Ein Flacon Zahnpulver 80 kr. kleine Flasche 60 kr. Eine Schachtel Zahnpulver 80 kr.

BRILLANTINE. eine flüssige, welche dem Haar Glanz und Weichheit verleiht, wie auch zur Abreibung des Haars dient. Ein kleines Fläschchen 70 kr., größeres Fläschchen 1 fl.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.